

Fair-Trade-Smartphones für den Massenmarkt

Nachhaltig und sozial: Mit Vodafone verkauft jetzt einer der größten Mobilfunkanbieter das Fairphone 3. Was es von herkömmlichen Handys unterscheidet

Von Hannes Koch

■ **Berlin.** Ab Morgen ist das Fairphone 3 bei Vodafone zu kaufen. Das Smartphone mit ökologischem und sozialem Anspruch etabliert sich damit auf dem Massenmarkt. Nach Informationen der Firma in Amsterdam steigt auch die Produktionsmenge. Angepeilt werden künftig 100.000 Stück pro Jahr. Im Vergleich zum Gesamtmarkt ist das aber nur wenig: Die konventionellen Hersteller verkaufen in diesem Jahr weltweit wieder über eine Milliarde Exemplare.

Das Fairphone 3 zeichnet sich durch eine höhere ökologische und soziale Qualität im Vergleich zu fast allen anderen Handycomputern aus. Vo-

dafone wendet sich in seiner Werbung gezielt an eine junge, bewusste Käuferschicht: „Es ist fair produziert, nachhaltig bis zum Recycling und bietet alles, was du dir von einem modernen Top-Smartphone wünschst.“

Produziert wird die dritte Ausgabe des Fairphones bei der Firma Arima, wenige Kilometer nördlich von Hongkong. Etwa 200 der ungefähr 400 dortigen Arbeiter erhalten einen Lohnaufschlag von 1,5 Dollar pro produziertem Gerät, erklärt Fabian Hühne von Fairphone. Das kann sich zu einem Bonus von etwa 60 Euro pro Monat summieren. Die Beschäftigten bekommen diesen Zuschlag zusätzlich zu ihrem Gehalt, das zwischen dem

staatlich festgesetzten Mindestlohn (ungefähr 400 Euro) und dem sogenannten existenzsichernden Einkommen von rund 600 Euro liegt. Der Lohn soll so in Richtung eines ausreichenden Niveaus angehoben werden. Die übrigen 200 Beschäftigten erhalten den Zuschlag nicht, weil ihre Bezahlung schon besser ist. Außerdem zahlt die niederländische Firma einen Bonus an das chinesische Unternehmen, wenn bestimmte Verbesserungen beispielsweise bei Verpflegung und Unterbringung umgesetzt werden.

Ein Teil der Rohstoffe im Smartphone – Zinn, Wolfram – stammt laut Hühne aus konfliktfreier Produktion in Ruanda. Damit will man sicher-

stellen, dass kein Geld an Milizen im Kongo fließt. Etwa 70 Prozent des verarbeiteten Plastiks kommen aus Recycling.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Unternehmen setzt Fairphone gezielt auf Langlebigkeit. Die Nutzerinnen und Nutzer sollen ihre Phones selbst reparieren können. Die Geräte lassen sich deshalb leicht ohne Werkzeug öffnen und Bauteile können ersetzt werden. Dies ist bei gängigen Herstellern nicht möglich, weil deren Gehäuse oder Teile in der Regel verklebt sind.

Technisch muss man das Fairphone 3 wohl als Durchschnittsgerät einstufen, das den Alltag bewältigt, mit um die 450 Euro Kaufpreis aber auch nicht günstig ist.